

erschienen in: *BernerZeitung*, 22.5.2010: 8.

## **Dieses Tram fährt klimaschädigend und lügt**

**Reiner Eichenberger**

**Universität Fribourg**

„CO<sub>2</sub> neutral: Dieses Tram fährt klimaschonend mit Elektrizität aus Wasserkraft“. So steht es auf jedem Berner Tram. Aber leider ist das totaler Unsinn. Trams brauchen Elektrizität – viel Elektrizität – und jeder Elektrizitätsverbrauch belastet die Umwelt. Das gilt auch dann, wenn die Elektrizität aus „sauberer“ Produktion stammt. Denn wenn sie vom Tram verbraucht wird, steht sie nicht mehr für andere Zwecke zur Verfügung. Folglich müssen dann andere Verbraucher auf „schmutzige“ Elektrizität ausweichen. Deshalb hat jeder Energieverbrauch sogenannte Opportunitätskosten, d.h. die Energie fehlt dann eben an anderen Orten. Da nützt auch das Argument der Verkehrsbetriebe nichts, der Strom stamme aus ihren eigenen Wasserkraftwerken. Schliesslich könnten sie den Strom ja verkaufen, statt ihn selbst zu verfahren. Das Argument der Verkehrsbetriebe ist genau so falsch, wie wenn die Araber argumentieren würden, ihre Ölverschwendung trage nicht zur Ölknappheit bei, denn schliesslich sei es ihr eigenes Öl.

Die lügenden Trams sind keine Kleinigkeit. Denn wenn ein Tram – so wie in der Nicht-Stosszeit oft – nur wenige Passagiere befördert, ist sein Energieverbrauch und damit die Umweltbelastung inklusive Klimabelastung pro Passagier schnell grösser als bei Autos. Wenn die Berner Verkehrsbetriebe also auf Öffentlichkeitsarbeit machen wollen, müssten sie anschreiben: „CO<sub>2</sub> Schleuder: Dieses Tram schadet dem Klima so viel wie x Autos“. Wie hoch genau x ist, könnten die Verkehrsbetriebe locker berechnen, und die Bürger könnten sich dann anhand der Angaben und der im Tram gesichteten Passagiere selbst ein Bild machen, ob das Tram nun umweltschonender oder -schädigender unterwegs ist als ein normalbesetztes Auto.

Die lügenden Trams zeigen, wie fahrlässig öffentliche Verkehrsbetriebe mit knappen Mitteln umgehen. Immerhin hat die Beschriftungsaktion und die hoffentlich baldige Reinigung sicher zigtausend Franken gekostet. Zudem könnte der Platz auf den

Trams ja auch für wahre zahlende Fremdwerbung statt für unwahre Eigenwerbung gebraucht werden (auch hier wieder gilt das Konzept der Opportunitätskosten). Die Aktion illustriert überdies, dass viele staatliche Stellen einfach noch keinen vernünftigen und modernen Kostenbegriff haben. Denn die Berner Verkehrsbetriebe stehen nicht allein. Die SBB mogelt hinsichtlich ihres Elektrizitätsverbrauchs genau gleich und weist auch ihren riesigen Landverbrauch in ihrer Bilanz und Erfolgsrechnung nur mit völlig lächerlichen Werten aus - weil es eben ihr eigenes Land sei und sie es viel zu tief bewertet. Das gleiche gilt auch für die Schweizer Armee, die weder ihr eigenes Land noch die Opportunitätskosten ihrer Soldaten im Budget richtig ausweist. Diese werden nur mit dem kleinen Sold und den Verpflegungskosten im Budget ausgewiesen. Nicht ausgewiesen werden hingegen ihr vielfach grösserer Verdienstaufschlag und damit die wahren volkswirtschaftlichen Kosten von etwa 3,5 bis 4 Mia. Franken für die jährlich rund 6,4 Mio. Dienstage. Als Folge davon werden dann auch die Kosten für all die subsidiären Dienstleistungen etwa zur Unterstützung von Sportveranstaltungen oder das WEF mit viel zu tiefen Ansätzen ausgewiesen. Richtig gerechnet sind die Kosten für diese Militäreinsätze rund das Zehnfache der vom Militär und den Anlassveranstaltern ausgewiesenen Kosten.

Man könnte nun zugunsten des Staats zu argumentieren versuchen, dass ja viele private Firmen die wahren Kosten ihrer eigenen Liegenschaften in der Erfolgsrechnung oft auch viel zu tief ausweisen. Das ist zwar tatsächlich ein Problem vieler Firmen. Der Unterschied besteht aber darin, dass die Kosten der dadurch ausgelösten Ineffizienz im Fall privater Firmen von den Aktionären, im Fall der staatlichen Betrieben aber schlussendlich vom Steuerzahler bezahlt werden. Deshalb ist es höchste Zeit, dass die Verantwortlichen in den öffentlichen Betrieben endlich zur Kostenwahrheit finden und nicht dauernd versuchen, die Steuerzahler und Stimmbürger über's Ohr zu hauen. Natürlich wird bei Kostenwahrheit herauskommen, dass dann viele öffentliche Leistungen mehr kosten, als sie den Bürgern Wert sind. Dann gibt es nur zweierlei: Entweder effizienter werden, oder aber die Leistung schnellstmöglich einzustellen.

#### **4222 Anschläge**